

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 498.

Halle, Sonnabend den 25. October
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Breslau). — Frankreich (Paris). — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches. — Die Zweige davon nach Arttern. — Sitzung des Schwurgerichts. — Oeffentliche Sitzung des Gewerbe-Raths. — Stadttheater in Halle (Die lustigen Weiber von Windsor). — Kunst-Notiz. — Handels-Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 21. October. Bei dem wesentlichen Einflusse, den ohne Zweifel Rußland auf die Entscheidung in den schleswig-holsteinischen Angelegenheiten üben wird, ist es von Wichtigkeit, die Vorschläge zu kennen, die bei den im vorigen Jahre gepflogenen Unterhandlungen durch den damaligen russischen Gesandten an unserm Hofe, Baron v. Meyendorff, gemacht wurden. Diese Vorschläge waren folgende: „Die Differenzen sollen als res interna durch Vereinbarung entschieden werden; der König-Herzog wird einen Statthalter für beide Herzogthümer ernennen, der bis zum Definitivum regieren wird; der Statthalter wird mit gesonderten schleswigschen und holsteinischen Ministern regieren; es werden abgeforderte Versammlungen für Schleswig und Holstein gewählt werden; dieselben werden für gemeinschaftliche Angelegenheiten zusammentreten, oder gemeinsame Ausschüsse ernennen; darüber, was künftig zwischen den beiden Herzogthümern und zwischen ihnen und dem königreichen gemeinschaftlich sein wird, werden den Versammlungen vom Landesherren Vorlagen gemacht werden.“ Wenn diese Vorschläge auch nur die Herstellung eines Provisoriums bezwecken, so steht man aus denselben doch, daß das St. Petersburger Cabinet keinesweges einer billigen Ausgleichung so sehr entgegen ist, wie man von verschiedenen Seiten vorgegeben hat. (R. Br. 3.)

Berlin, den 23. October. In Hannover starb am 21. October der auch in Preußen reich begüterte königlich hannoversche Ober-Hofmarschall Graf Wangenheim. Die treue Anhänglichkeit, welche der Graf für Preußen und sein Königshaus sein ganzes Leben hindurch bewährt hatte, ließ ihn noch auf seinem Sterbebette des Königs Geburtsfest feiern.

Berlin, den 24. October. Von den wegen des Bückenervereins verhafteten Personen sind gestern wiederum drei und zwar diesmal diejenigen entlassen worden, die man mit als die am schwersten belasteten und thätigsten Mitglieder des Vereins bezeichnet hat. Es sind dies der Kaufmann Steinberg, der Kleiderhändler Kramer und der Fischlermeister Bay. Letzterer wurde namentlich als Rehdant des Vereins als besonders gravirt hervorgehoben. Obwohl nun von den zuerst verhafteten Personen nur noch wenige sich in Haft befinden, ist doch wegen des Bückenervereins noch vor einigen Tagen wieder Jemand, und zwar der Fischlergeselle Kienast verhaftet worden. Derselbe soll ebenfalls Mitglied des Vereins gewesen sein, und außer einer durch denselben erworbenen Büchse noch einen Degen, auf dem auffällige Worte eingravirt gewesen, besessen haben.

Breslau, den 21. October. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt 14 Personen, daran gestorben 6 Personen, davon genesen 3 Personen polizeilich gemeldet worden.

Frankreich.

Paris, den 21. October. Der eigentliche Wunsch L. Napoleons ging dahin, die Minister-Krise bis Ende dieses Monats zu verlängern und erst am Vorabende der Wieder-Öffnung der Session sein neues Cabinet zu ernennen. Die Vorgänge der letzten zwei Tage aber dürften ihm so lange zu warten nicht gestatten. Carlier drang darauf, daß man ihm schleunigst einen Nachfolger gebe, und das Gleiche thaten die bisherigen Minister; L. Napoleon verpflichtete sich daher, binnen vier Tagen die Krise zu beendigen. Diese Frist läuft morgen ab, so daß morgen oder höchstens übermorgen der „Ministre“ die Liste des neuen Cabinets veröffentlichen muß. Einzig auf jene Versicherung des Präsidenten hin verstanden sowohl die Minister, als Carlier sich dazu, noch ein Paar Tage ihre Posten zu bekleiden. Der „Sicdele“ behauptet, daß L. Napoleon, als Villault sich gestern bei ihm verabschieden wollte, um sofort nach Nantes zurückzukehren, denselben dringend gebeten habe, seine Abreise noch zwei Tage lang zu verschieben, was, nach des „Sicdele“ Meinung, anzudeuten scheint, daß Villault dennoch in die neue Kombination aufgenommen werden soll; auch soll noch spät in verwichener Nacht der Vertrante des Elysée, Bataille, eine mehrstündige Konferenz mit Villault gehalten haben. (R. 3.)

Paris, den 21. October. Die Candidatur des Prinzen von Joinville, von der in den letzten Tagen gar nicht mehr die Rede gewesen, ist plötzlich wieder aufgetaucht. Man hatte geglaubt, daß die letzten Ereignisse diese Candidatur beseitigt hätten. Dieses ist jedoch keinesweges der Fall. Die Familie Orleans ist mehr denn je entschlossen, die Candidatur des Prinzen aufzustellen. In einer Versammlung, die in Claremont Statt gefunden, interpellirten mehrere Personen den Prinzen über seine Ansichten. Derselbe sprach sich sehr offen aus und ertheilte den anwesenden Personen die Ermächtigung, das, was er gesagt zu wiederholen. Folgendes ist der Sinn der von dem Prinzen v. Joinville gesagten Worte: „Ich will, daß Jedermann glaubt, daß ich durch meine Annahme der Candidatur zur Präsidentschaft keinesweges von persönlichem Ehrgeiz inspirirt bin. Ich werde meinem Lande mit dem Eifer dienen, mit dem ihn jeder Franzose dienen sollte. Ich bin glücklich, zu vernehmen, daß die Franzosen auf mich zählen. Meine ganze Familie nimmt mit Einstimmigkeit das an, was ehrbare Leute ihr anbieten.“ Wie man ferner versichert, wird die „Independance Belge“ in einigen Tagen einen genauen Bericht über diese Unterredung bringen, d. h. eine Art Manifest über den von der Familie Orleans gefaßten Entschluß. Man versichert zwar, daß gewisse Einflüsse dieses verhindern wollen; man glaubt indes, daß die Veröffentlichung doch erfolgen wird, weil es der ernsthafte Wunsch der Familie Orleans ist.

Die Königin, Wittve Louis Philippe's, die man bis jetzt immer als der Juston freundlich gestimmt darstellt, hat sich gegen mehrere Orleansisten sehr energisch für die Candidatur ausgesprochen. — In Bezug auf die Minister-Krisis hört man noch nichts Neues. Es scheint daß Louis Bonaparte bis jetzt noch keinen definitiven Entschluß gefaßt hat. Leon Faucher hofft, wie ich aus guter Quelle erfahre, immer noch, nicht definitiv seiner Ministerstelle entbunden zu werden. (R. 3.)

Bermischtes.

Berlin. Die neuen Brief-Couvert's werden bekanntlich hier mittelst einer aus England bezogenen Maschine für sämtliche Post-Anstalten der Monarchie angefertigt. Obgleich die Maschine täglich 25,000 Couvert's liefert, soll sie den Begeh'r des Publikums danach doch nicht vollständig befriedigen können.

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Armenisches Mittel gegen die Klauenseuche. Ehe Abends oder Morgens der Frieß seine Raststätte erreicht, wird rings um die Wassertröge und um die in der Nähe geschlagenen Pfäde, an denen das Vieh sich zu reiben pflegt, eine ziemlich dicke Schicht ungelöschter Kalk aufgeworfen und derselbe in dem Augenblicke, wo sich das Vieh nähert, gelöst, so daß eine Art Sumpf entsteht. In diesem ägenden Brei ist nun das durstige Vieh genöthigt, $\frac{1}{2}$ Stunde herumzutrippeln, bis es geöffnet hat. Dadurch nun, daß sich der ägende Kalk ringsum und zwischen die Klauen legt, und mit der giftigen aufsteigenden Flüssigkeit der Klauengeschwüre in Berührung kommt, wird diese getödtet, was durch mehrmaliges Wiederholen gründlich bewerkstelligt wird.

Vollkommene Heilung erfrorener Glieder. Man nimmt ungegohrenes Bier, am besten Weisbier; dasselbe wird bis zur Sirupsdike eingekocht, dann der erfrorene Theil damit bestrichen, locker Baumwolle darüber gelegt und mit Leinwand bedeckt verbunden, gleichviel ob die Frostbeulen offen sind oder nicht und ob sie schon Jahrelang wiederholt aufgebrochen sind. Durch Anwendung dieses vorzüglichen Mittels, das alle Abende frisch aufgelegt werden muß, wird die Heilung schnell und höchstens in 8 Tagen erfolgen. Die hart gewordene Salbe auf der Wunde muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Die Salbe hält sich viele Jahre lang brauchbar, ja wird, älter werdend, heilkräftiger. Ist sie zu hart geworden, so muß sie mit etwas frischem ungegohrenen Bier in den früheren Zustand gebracht werden.

Die Zweigbahn nach Artern.

Je unerwarteter die ersten Nachrichten über den projektierten Bau dieser Bahn kamen, und je eustlicher sofort die Vorarbeiten für dieselbe begonnen haben, desto mehr ist die allgemeine Aufmerksamkeit unserer Provinz auf dieses Projekt gerichtet, desto mehr wünschen Viele nähere Aufschluß über dasselbe zu haben. Wir wollen es daher versuchen, im Nachstehenden einige genauere Notizen darüber mitzutheilen.

Der Hauptzweck, den unsere Staatsregierung bekanntlich bei diesem Baue verfolgt, ist: dem in Artern gewonnenen Salze einen bequemen Abzugsweg zu eröffnen. Erst in neuerer Zeit hat sich die große Ergiebigkeit des dortigen Salzwerkes klar herausgestellt. Die Auffindung starker Soolquellen hat seit einigen Jahren die früheren Gradirwerke überflüssig gemacht, und die Soole quillt so reichlich, daß ein großer Theil derselben ungenügend in die Unstrut fließt. Es kann die Salzproduktion also noch um Vieles gesteigert werden, und sollte es in der Folge vortheilhaft erscheinen, das mächtige Steinsalzlager selbst, welches jene Soolquellen speist, in Angriff zu nehmen, so wird Artern das preussische Wieliczka werden.

Aber auch abgesehen von dem Salztransporte, wird die Bahn, zumal bei ihrer Verlängerung bis Nordhausen, die nicht ausbleiben wird, sicher gut rentiren. Die ungemene Fruchtbarkeit der goldenen Aue, in welcher Artern liegt, hat schon bisher einen lebhaften Verkehr mit ihren Bodenerzeugnissen herbeigeführt, und schon der Blick auf die Landkarte zeigt, daß ihr der Waarentransport und der Personenverkehr aus dem westlichen Harze nach Sachsen und dem südlichen Deutschland anheim fallen wird.

Um so sicherer aber läßt sich auf einen guten Ertrag dieser Bahn rechnen, da ihre Anlage keinen großen Schwierigkeiten unterworfen ist, und die nächste Umgebung die nöthigen Baumaterialien reichlich liefert. Die trefflichen Sandsteinbrüche von Nebra und Vibra sind bekannt, und während auf der einen Seite des Unstruthales der große Wendelsteiner Forst sich hinzieht, bieten auf der andern Seite die Forsten der Finne Ueberfluß an trefflichem Eichenholz.

Was nun die einzuschlagende Richtung der Bahn anlangt, so sind es zwei Linien, unter denen man, nachdem sie vom Naumburger Bahnhofe aus die Saale überschritten und, am rechten Unstrutufer hingehend, das Städtchen Laucha erreicht hat, zu wählen haben wird. Entweder wird bei Ritschheidungen die Unstrut überschritten und die Bahn am linken Unstrutufer bei Nebra und Rosleben vorüber nach Artern geführt, oder man benützt den von Laucha ab unter den Bergen bis gegen Vibra sich hinziehenden Grund, verfolgt dann von Vibra aus das Thal des Saubach und läßt sie bei Bernsdorf sich in die Aue senken, wo sie an dem Städtchen Wiehe vorüberführend, hinter dem Flecken Gehoven, oberhalb der Gimmündung der beiden Felmen die Unstrut überschreitend, an der Saline ausmünden könnte. Letztere Linie ist um etwa zwei Stunden kürzer als die erstere und bietet nur hinsichtlich der Senkung von der Finne in das Thal

zwischen Bernsdorf und Wolmirstedt Schwierigkeiten dar, während die Kosten einiger Durchschnitte und des hinter Gehoven durch das Rieth aufzuschüttenden Damms, durch die bei Verfolgung der ersten Linie namentlich in der sogenannten Steinflabe nöthigen Futtermauern und der von Kalbrieth aus, wegen der oft sehr bedeutenden Ueberschwemmungen der beiden Felmen, die dort überbrückt werden müßten, bis Artern notwendigen Dammschüttung reichlich aufgenossen werden dürften. Auch würde die Bahn auf dem linken Unstrutufer eine ziemlich Strecke weit durch das Weimarische Amt Allstädt zu führen sein, während sie bei der Richtung über Vibra nur auf preussischem Grund und Boden fortliefe.

Ist es endlich ein viel gerühmter Vorzug der Thüringischen Eisenbahn, daß sie an Naturschönheiten so reiche Gegenden durchschneidet, so wird ihr die neue Zweigbahn hierin keineswegs nachstehen. Von dem so schön gelegenen Neuenburger Bahnhofe ausgehend, würde sie zunächst an Nebenbügeln und freundlichen Dörfern hinführend, an dem von Weinbergen eingeschlossenen, mit seinem alten Bergschlosse und seiner alten, zweigethürmten Kirche höchst malerisch sich darstellenden Freiburg vorüber, auf welches sofort das über Weinbergen emporsteigende Schloß Zscheiplitz folgt, nach Laucha führen, das ebenfalls höchst anmuthig liegt. Von hier würde die Bahn, bei Verfolgung der ersten Linie, an dem auf einem Berge liegenden prächtigen Schlosse Burgscheidungen mit seinen Parkanlagen (einst die Residenz der Könige von Thüringen) vorüber an Nebenbügeln hin unterhalb des stattlichen Schlosses Wignsburg, dem gegenüber das Städtchen Nebra sich auf einem Sandsteinfelsen amphitheatralisch erhebt, an Zingst vorbei in die wildromantische Steinflabe (unser porta thuringica) führen, wo das Unstruthal nur noch ein Durchstich zwischen steil abfallenden waldigen Bergen, bis bei Mentleben — der alten Kaiserpfalz mit der herrlichen Ruine seiner Klosterkirche, plötzlich die Pracht der hier eine Stunde breiten Wiesen-terrasse der glänzenden Aue sich aufthut. Am alten Grenzschlosse Wendelstein, auf zerbrockelndem Gypsfelschen vorüber, würde sie nun noch dem durch seine Klosterkirche — deren palastähnliches Gebäude weithin sichtbar ist — bekannten Rosleben, und von da bei Bottendorf, mit seinen jetzt verfallenen Kupferbergwerken, vorübergehend, die an Allstädt sich hinabschiebende Aue der Felme durchschneidend, nach Artern führen.

Würde die zweite, kürzere Linie über die Finne gewählt, so würde die Bahn von Laucha ab zunächst das Städtchen Vibra — dessen treffliche Heilquelle die verdiente Anerkennung noch immer nicht gefunden hat — mit seinen romantischen Umgebungen erreichen, dann in einem engen, aber anmuthigen Thale hinführend, bis bei Bernsdorf sich eine überraschende Aussicht in das Thal eröffnet, das mit seinen Wiesenflächen von waldigen Bergen umfäumt, an deren Fuße sich auf beiden Seiten die Ortshaften malerisch an einander reihen, sich bis hinter Artern hinzieht und vom Riffhäuser, in welchem der alte Rothbart Deutschlands goldener Zeit entgegenträumt, und dem Unterharze, über welchem der Auersberg und der Altvater Brocken sich erheben, geschlossen wird. Am waldigen Berge allmählich in die Ebene niedersteigend, würde der Schienenweg, auf der Rosleben gegenüber liegenden Seite des Thales, an Wolmirstädt, Allersstädt, dem freundlichen Städtchen Wiehe, dem Klosterzuge Gehendorf, Dondorf — mit seinem auf der Höhe darüber liegenden Kloster, jetzt Progymnasium — zc. vorüberführend, bis er hinter Gehoven, die Unstrut überschreitend, wie oben beschrieben, Artern erreichte.

Nun, es ist eine herrliche Gegend, ein für deutsche Geschichte klaffender Boden, durch welchen die Bahn hindurchführen wird! Und da sie, wie selten eine andere, bei nur geringer Länge, mit dem Nüchtern des Schönen so viel verbindet, so wird es ihr in der schönen Jahreszeit auch nimmer an zahlreichen Reisenden fehlen, die das schöne Unstruthal mit seinen herrlichen Seitenpartieen (Allstädt, Weichlingen, Sachsenburg, Oldisleben, Riffhäuser, Rothenburg zc.) sich zum lohnenden Ziel einer Vergnügungsexkursion auserkennen. (R. 6.)

Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, am 24. October 1851.

Präsident: Appellationsgerichtsrath Belgig.
Richtercollegium: Die Kreisgerichtsräthe Vertram und Wieruszewski,
Kreisrichter v. Landwirth und Ober- u. Kreisforst Müller.
Königliche Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Heise.
Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 32 Geschworenen. (Beurlaubt: Herr Kaufmann Schünemann.)

1. (Öffentliche Sitzung.) Verhandlung wider den Diensthof Carl Sanders aus Stedten wegen zweifachen gewaltthätigen Diebstahls in bewohnten Gebäuden.
Jur.: Stärkefabrikant Kögel, Bürgermeister Niebuhr, Kaufmann Thiele, Oekonomie-Kommissar Rathler, Rittergutsbesitzer Ritter, Rechtsanwalt Bieleke, Professor Bernhardt, Mühlbesitzer Wödel, Formmeister Fabricius, Stadt-Secretair Linke, Faktor Erdmann, Ritterguts-Pächter Kirchner.

Vertheidiger: Obergerichts-Ansultator Lepetit.
In der Nacht des Himmelfahrtsabends 1849 wurden dem Schneider Halle zu Bischofswerde aus seiner parterre gelegenen Wohnstube zwei daselbst unter dem Spiegel hängende Taschenuhren und ein sogen. Etchord entwendet. Der Verdacht der Lästlichkeit ruht auf dem Angeklagten Sander. Es sprechen gegen denselben folgende Umstände:

a. Die eine der entwendeten Uhren, eine tombadne, zweigebäuigt, mit der Nr. 12,465 bezeichnete Taschenuhr wurde später von dem Mühlbesitzer H. zur Reparatur einem Uhrmacher übergeben, welcher dieselbe kannte und, daß sie dem Halle entwendet war, durch diesen selbst erfahren hatte. Es ergab sich, daß der H. die Uhr von dem Knecht Sottlieb Strauß acquirirt hatte und dieser derselbe ebidid, dieselbe von dem Angeklagten Sander nach Pfingsten 1849 erkaufte zu haben. Der Angeklagte leugnet beharrlich, dem Strauß diese oder irgend welche Uhr verkauft zu haben. Die Confrontation zwischen Beiden führt zu keinem Resultat, da Beide ihre Aussagen festhalten. Die Uhr wurde von dem Beschlagnahmten mit völliger Bestimmtheit recognoscirt.

b. In der Nacht, wo der Diebstahl verübt wurde, hörte der Vater des Bescholtenen, welcher im Dach des Hauses schlief, früh um 2 Uhr den Hund scharf anknallen. Er sah deshalb zum Bodenfenster hinaus, bemerkte, daß der Laden am Fenster der Unterstufe offen stand, hörte ein Gepolter in der Unterstufe selbst, und sah, wie sich ein Mann aus dem fraglichen Fenster schwang. Er rief nun nach Hülfe, worauf ihm der Unbekannte mit dem Zuruf:

„Hund! Hältst du den Rachen, oder ich stecke dir das Haus über dem Kopfe an!“

antwortete. Die beiden Hälften sprangen eilends die Treppe herunter, kamen aber zu spät, um den Dieb zu ergreifen, da sich derselbe bereits aus dem Staube gemacht hatte. Die Statu und die Stimme dieses Menschen ist dem Halle senior erschienen, wie die des Sander, doch räumt er ein, daß eine zuverlässige Wahrnehmung nicht möglich gewesen sei.

c. Der Angeklagte Sander war mit der Localität bekannt, da er bei dem Bescholtenen arbeitsam ließ und deshalb öfters in der Wohnstube anwesend war, aus welcher die Uhren und der Stechort entwendet wurden.

d. Im Laufe der heutigen Verhandlung antwortet der Angeklagte bei Gelegenheit seiner Vernehmung über eine frühere Verhaftung wegen Einbruchs auf die Frage des Präsidenten, „auf welche Weise er damals in das Zimmer gekommen sei“, mit den Worten, „auch durch das Fenster.“ In dem Worte „auch“ liegt nun aber allerdings ein indirectes Geständnis.

e. Im Laufe der heutigen Verhandlung kommt noch ein belastender Umstand zur Sprache. Der Angeklagte hat nämlich am Morgen des Himmelfahrtstages, nicht aber zuvor geschlachtet, und als Grund davon vorgeschützt, daß ihn ein Pferd beim Futtergeben getreten habe.

Der Angeklagte ist 28 Jahr alt, nicht Soldat und bereits wegen eines gewaltthätigen in ganz ähnlicher Weise verübten Diebstahls bestraft. Derselbe tritt einen Defensional-Beweis an, indem er ein Alibi nachzuweisen sucht. In der That sagt auch ein glaubwürdiger Zeuge, welcher zur Zeit des Diebstahls mit dem Angeklagten in Wolfersrode zusammen diente, nämlich aus, daß er am Himmelfahrtstage 1849 früh 2 Uhr von dem Angeklagten Sander getrocknet worden, und daß Fensterer dabei noch nicht angekleidet gewesen sei. Es ist hier zu bemerken, daß ein rüstiger Mann von Wolfersrode nach Wolfersrode zu Fuß in ¼ Stunde gelangen kann.

Das Fenster, durch welches der Einbruch geschah, ist vom Erdboden 4—5 Fuß hoch. Der Einbruch scheint in der Art bewirkt worden zu sein, daß der Dieb durch eine Spalte, welche der Laden, der inwendig mit einer Kettel angehängt war, offen ließ, welche Kettel aus hob, dann eine Fensterscheibe zerschchnitt, hierauf mit der Hand durch die entstandene Oeffnung das ganze Fenster aufwirbelte und so in das Zimmer einstieg.

Die Maidover's der Staatsanwaltschaft sowohl, wie der Vertheidigung beschränken sich auf eine möglichst sparsame Zusammenstellung der Belastungs-, resp. Entlastungsmomente.

Fragestellung:

- 1) Ist der Sander schuldig, dem Schneidermeister Eduard Halle zu Wolfersrode aus dessen Wohnstube zur Nachtzeit vermittelst Einsteigens durch das Fenster und Durchschneiden einer Fensterscheibe eine mit der Nummer 12465 bezeichnete tombacne Taschenuhr in der Absicht weggenommen zu haben, dieselbe sich rechtswidrig anzueignen?
- 2) Ist er schuldig, dem Halle auf gleiche Weise noch eine zweite Uhr und einen Stechort entwendet zu haben?

Das Verdict der Geschworenen bejaht die erste, und verneint die zweite Frage.

Erkenntnis des Gerichtshofs: 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Polizeiaufsicht und Tragung der Kosten.

2. (Mit Ausschluß der Öffentlichkeit.) Verhandlung wider den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Barth von hier wegen Nothdurft an einem unter 12 Jahre alten Mädchen mit Verbreitung ansteckender Krankheiten.

Jury: Bürgermeister Niebuhr, Wählerbesitzer Möchel, Amtmann Meier, Faktor Erdmann, Postmeister Fabricius, Rechtsanwält Gieseke, Rittersgutsbesitzer Jüngken, Kaufmann Dalchow, Professor Bernhardt, Kaufmann Bunge, Stadtbauemeister Weise, Bäckereimeister Bemme.

Vertheidiger: Just. Rath Duinque.
Der Angeklagte, welcher 19 Jahr alt und noch nicht bestraft ist, wird wegen unzüchtiger Handlungen, die derselbe an einem 7-jährigen Kinde verübt hat, zu 5 Jahren Zuchthaus und Tragung der Kosten verurtheilt.

(Schluß der Sitzung 3 Uhr Nachmittags.)

Öffentliche Sitzung des Gewerberaths.

(Donnerstag den 23. October, Abends 7½ Uhr.)

Handwerker-Abtheilung.

In der heutigen Sitzung kam unter dem Vorsitz des Herrn Friedrich Holzgendes zur Verhandlung.

1. Der Magistrat ist Willens, auf Grund des §. 26. der Verordnung vom 8. Februar 1849 für die Mägenmacher eine besondere Prüfung zu beantragen und ersucht den Gewerberath sich darüber gutachtlich zu äußern, insonderheit auch darüber, ob es richtig sei, daß eine besondere Klasse von Handwerkern sich hier mit dem Mägenmachen beschäftigen. Der Gewerberath findet sich mit dem Magistrat nicht im Einverständnisse, da das Mägenmachen nicht als ein Zweig eines Handwerks zu betrachten, sondern wie die hiesigen Mägenhandlungen thätlich bewiesen sei, ein Nebenzwerg der Kürschner, Beutler, Handschuhmacher auch Schneider ist, und die Ministerial-Verordnung vom 31. März 1849 nicht eine Trennung der Handwerke, sondern deren Vereinigung ermöglichen will.

2. Ein hiesiger Nadelmeister hat in einem fremden Orte die Anfertigung von Horn- und Perlmutter-Knopfen erlernt, und hier fast ausschließlich betriebe; derselbe beantragt für seinen Lehrling die Prüfung in dieser Arbeit. Die Kreis-Prüfungs-Kommission glaubt dem nicht stattgeben zu können und fordert die Ansicht des Gewerberaths. Dieser kann ebenfalls die Anfertigung von dergleichen Knöpfen als Nadel-Arbeit nicht betrachten und würde eine solche einseitige Ausbildung des Lehrlings für dessen Fortkommen hinderlich halten, weist demnach den Antrag zurück.

3. Die für die Pfannen-, Blech- und Zeugschmiede gebildete gemeinschaftliche Kreis-Prüfungs-Kommission legt die Prüfungs-Aufgaben zur Genehmigung vor. Es wird nicht verkannt, daß dadurch, ohne als Zeugnisschmidt wirklich befähigt zu sein, jemand die Meisterprüfung ablegen kann; insonderheit erscheinen die Prüfungs-Gegenstände sub 1 und 2 für Meister- und Gesellen-Prüfungen zu leicht, demungeachtet ertheilt der Gewerberath seine Genehmigung, wünscht aber nach Ablauf eines Jahres andere Vorlagen.

4. Von einem Öhner des Handwerker-Bildungs-Vereins ist an den Magistrat der Antrag gestellt, zu dessen Unterhaltung einen Zuschuß zu bewilligen. Der Magistrat fordert die Begutachtung des Gewerberaths, welcher in früherer Sitzung bereits eine Kommission wählte, um den Verein genau kennen zu lernen. Den Nutzen für die Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen für das Abgeben von sonstigen Abendgesellschaften, das Gewöhnen an bessere Unterhaltung, hat sich deutlich herausgestellt und legt dem Gewerberath die Pflicht auf, das Gesuch zu bekräftigen.

ten. Die Handwerker-Abtheilung hält es aber für zweckmäßig, die Angelegenheit nun vor das Plenum zu bringen, damit auch dieses sich für jenen Verein interessieren möge.

Stadttheater zu Halle.

(Den 23. October.)

„Die lustigen Weiber von Windsor.“ Lustspiel in 5 Akten von Shakspeare. Für die Deutsche Bühne eingerichtet von G. Servinus und Fr. Wasser mann.

Ob Herr Bredow das volle Haus Herrn Klägers oder W. Shakspeare zu danken hat, könnte zweifelhaft sein, wenn nicht ein guter Theil des aufmerksamen Publikums aus Damen bestanden hätte, die im Allgemeinen dem eben Sir John Falstaff keineswegs gütig zu sein pflegen. Wir nehmen an, Herrn Klägers Name habe ebensoviel Anziehungskraft geübt als der des großen Dichters, und sich demnach berechtigt, unsere Anforderungen an den verdienten Künstler höher zu spannen, als wir sonst wohl thun würden. Die Rolle Falstaff's ist eine der schwierigsten: die denkendsten und gewohntesten Darsteller sind an dieser Spitze gescheitert, und zwar so vollständig, daß sich Heinrich IV. und V. und die lustigen Weiber von Windsor selbst bei den größten Bühnen selten auf dem Repertoir besinden. Worin das liegt? Falstaff kann nicht gespielt, er muß gegeben werden. Die derbe Selbstsucht, der auf das materielle Genießen gerichtete Sinn, dazu die unumänliche Freizbergigkeit stoßen ebenso ab als der schlafartige, unerschöpfliche Witz und die Selbstbewußtheit über sein eigen Wesen gewinnen und anziehen, ja dieser letztere Zug läßt uns sogar Freude und Bezaugen an dem Charakter finden: in seinem Humor, weil er sich selbst nicht erkennt, erhebt sich der alte Hans über die Kategorie der Gemeinheit. Der Charakter ist schwer auseinanderzulegen, jene beiden verschiedenen Seiten lassen sich außerlich vermitteln, Falstaff ist eben ein ganzer, individueller Mensch, er kann deshalb nicht gespielt werden. Und Hr. Kläger spielte ihn; dies ist es, was wir an seiner Darstellung auszufehen haben. In Mimik und Gestikulation ist Herr Kläger überhaupt Dring ähnlich, der es ebenso zur Mode wie zur Virtuosität gebracht hat, aus den Rollen vermittelt seines Spiels etwas zu machen. Das das Spiel, als solches, treffliche, ja glänzende Partien hatte, wie die Flucht in den Wälschforb und die Rede nach dem kalten Bade in der Heims, ist darum unbefristet. Wir sahen nicht mit Schaal, „er hat es misochorstanden, wir haben es ausgestanden“; das wäre unbillig. Aber der Monolog über sein Alter und die Verformtheit seines Körpers, mit dem er doch noch Eroberungen mache, die Schlussscene, in der er fast als Schalksnarr erscheint, die zu sehr nach gebranntem Ceft klingende Stimme, beweisen, daß es sich unerreicht ist, Falstaff Allen nach ihren Vorstellungen zu Danke zu geben. — Von dem übrigen Personale dehen wir rühmend Schaal (Herr Haape), Dr. Cajus (Herr Berthold) hervor. Auch Herr Förster (Kutb), Frau Kuhn und Frau Joly (Frau Page und Fluth), so wie Fräulein Bachmann (Frau Hurlig) sind zu nennen, obwohl Frau Page im Verhältniß zu ihrer heirathsfähigen Tochter etwas zu jugendlich und Frau Hurlig vielleicht etwas zu hurtig war. Herr Fellenberg war zu steif für unsere Vorstellung von einem früheren Begleiter des Kronprinzen und die Humore des Corporal Nym (Herr Lehmann) mißglückten gänzlich. Das Ensemble hätte überhaupt ein wenig besser sein müssen, wenn das ohnehin etwas auseinanderfallende Stück die volle Räumung erhalten sollte. Die äußere Ausstattung war, auch im letzten Akte, zufriedenstellend. Und so danken wir Herrn Direktor Bredow für den immerhin genussreichen Abend. — a.

Kunst-Notiz.

Morgen Abend beabsichtigen, veranlaßt durch unsere unablässig auf neue und immer höhere Kunstgenüsse des hiesigen Publikums beachtete Theaterdirection, die beiden Fräulein Sophie und Isabella Duxen aus London ein Concert in den Räumen des Schauspielhauses zu geben.

Der außerordentliche Beifall, der den genannten Virtuofinnen namentlich ganz kürzlich in den berühmten Leipziger Gewandhausconcerten gezollt ward, läßt uns die gediegensten Leistungen erwarten, wie er andererseits jedem Freunde der Kunst es als Pflicht erscheinen lassen muß, wenn irgend möglich, die Gelegenheit wahrzunehmen, die Künstlerinnen zu hören und ihnen dadurch zugleich mit der Aufmerksamkeit entgegenzukommen, auf die sie sicher die gegrüßtesten Ansprüche haben.

Halle, den 24. October 1851.

— a —

Handels-Nachrichten.

Bezugs des Rückempfangs resp. der Rücksendung der über die Berliner Empfangsstelle zurückgehenden Ausstellungsgegenstände ist gemäß unterer Bekanntmachung vom 4. October zu IV. auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe eine Rückempfangsstelle für die preussischen Ausstellungsgegenstände etabliert, und haben sich die betreffenden Herren Aussteller fernerhin an den Herrn Güterdirigenten Arndt daselbst wegen der Empfangnahme resp. Versendung solcher Güter zu wenden.

Berlin, den 21. October 1851.

Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung.

(ges.) von Viebahn, Druckenmüller, Wedding.

Der „Staatsanzeiger“ enthält ferner eine Bekanntmachung über den im Dederichs Verlag erscheinenden amtlichen Bericht der Zollvereins-Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung. Derselbe erscheint in 3 Bänden und 82 Lieferungen und ist Band- und Lieferungsweise durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Louise Boetticher und Hermann Ottendorf (Barmstedt und Aken). — Mathilde Nagel und Inspector Alex. Brey mann (Wernburg und Hohenberg). — Louise Horschneider und Carl Koch (Gr. Buxterwitz und Magdeburg). — Emilie Jzig und Lotterie-Gemeinsamer Sühmann (Münster und Halberstadt).
Getraut: C. Abel und Fr. L. Kleinschmidt (Connewitz und Weißenfels).

Geboren: Chr. Hübner, eine Tochter (Nordhausen). — Franz Neuschäfer, eine Tochter (Magdeburg). — Gutsbesitzer Guch, eine Tochter (Schwarzholz).

Gestorben: Amtmann Ritter (Eichenbarleben).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den höheren Orts ergangenen Bestimmungen zufolge soll die im Saalkreise zwei Meilen von Halle und Gönnern an der Saale belegene königliche Domaine Wettin, nebst dem vormaligen Rittergute Winkel und dem Vorwerke Döblitz, vom 18. Juni 1852 ab bis dahin 1870 auf 18 hinter einander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Licitation anderweit verpachtet werden.

Diese Pachtung begreift außer den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden;

1) Ein Areal von:

1784 Morg.	9 □ M.	Acker,
250 "	87 "	Wiese,
153 "	109 "	Forstland,
16 "	146 "	Saalweidicht,
332 "	115 "	Hutungsanger,
6 "	68 "	Gärten,
132 "	123 "	Schächthalder, Wege, Triften, Urland &c.

2676 Morg. 117 □ M. im Ganzen.

2) die an der Saale gelegene sogenannte Pögritzer Mühle, aus einer Mahlmühle mit 6 Mahlgängen, sowie aus einer Del- und Schneidemühle bestehend;

3) eine Ziegelei;

4) das Recht, Steine auf den Grundstücken der Domaine Wettin und des Ritterguts Winkel zu brechen;

5) die Fischerei in dem Amtsbezuge der Saale sowie in den beiden Mühlgräben und in der sogenannten Pfau;

6) die der Domaine Wettin und dem Rittergute Winkel von mehreren Hausbesitzern der sogenannten langen Reihe und der Lemnitz-Mark zu leistenden Handdiensttage, sowie nicht minder auch die von dem Besitzer des Besitzlichen Anspanngutes zu Döblitz jährlich zu leistenden zwei zweispännigen Pflugtage und endlich die einen Minuswerth habenden Zehntschneider-Dienste der Rabler der langen Reihe zu Wettin und

7) die aus dem Wettiner Amtsbezirke und den zum Rittergute Winkel gehörigen Dörfern aufkommenden Natural-Getreidezinzen, in:

180 Schfl.	11 ¹ / ₁₂	Reg. Weizen,
116 "	8 ¹ / ₁₂	" Roggen,
39 "	13 ¹ / ₂	" Gerste
und 380 "	2 ¹ / ₃	" Hafser

Das dem Ausgebote zum Grunde liegende Pachtgelder-Minimum beträgt 8000 Thlr., einschließlich eines Drittels in Gold, und zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 40.000 Thlr. erforderlich.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf den 15. December d. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Departementsrath, Regierungsrath v. Rode in dem Sessions-Zimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, und laden die Pacht Liebhaber mit dem Bemerkten zu demselben ein, daß sich dieselben vor der Licitation über die zu Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über dem Besig des nöthigen Vermögens genügend auszuweisen haben.

Die Auswahl unter den drei Bestbietenden bleibt dem Königlichen Finanz-Ministerium vorbehalten. Die speciellen, so wie die allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation, ferner die Karte und Vermessungs-Register und das Gebäude-Inventarium können tagtäglich in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden; auch sind wir auf Verlangen bereit, Abschrift der Licitations- und speciellen Pachtbedingungen gegen Erstattung der Copialien mitzutheilen.

Merseburg, den 11. October 1851.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.

Rinne.

Wachs- und Stearinkerzen

für Tafeln, Wagen und Laternen empfang neue Sendung

J. G. Große.

Echt englische, französische, sowie ff. deutsche

Zeichnen- und Briefpapiere,

couleurt und weiß, in größter Auswahl, empfehle ich bestens.

J. G. Große.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Cursus empfehlen wir unser vollständiges Lager von

Schulbüchern,

welche in dauerhaft gebundenen und ungebundenen Exemplaren fortwährend vorrätzig und zu den hier üblichen billigen Preisen bei uns zu haben sind.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Thüringische Eisenbahn.

Bei der Wichtigkeit der am 28. October, früh 9 Uhr, in Raumburg stattfindenden General-Versammlung der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft werden Alle, welche hier Actien besitzen, aufgefordert, dort nicht zu fehlen oder ihre Actien, mögen es so viel oder so wenig sein, als sie wollen, durch einen Bevollmächtigten dort vertreten zu lassen. Der Banquier Barnitzon ist bereit, für letzteren Fall passende Vertreter zuzuweisen und es wird also gebeten, sich dazu schleunigt bei ihm zu melden.

Holz-Galoshen

verfertigt und empfiehlt

C. Wolbert,
Mittelstraße Nr. 152.

Offerte.

Ein thätiger solider Kaufmann in Berlin erbietet sich zur Uebernahme von Agenturen oder Commissionen, und bittet desfallsige Adressen sub C. A. franco Berlin poste restante gefälligst senden zu wollen.

Kunstnachricht.

Herr C. Wittig hat seine Stellung zum Halle'schen Orchester aufgegeben; an seine Stelle ist der Violinpieler Herr Venth (Schüler David's) aus Leipzig getreten. Das Halle'sche Orchester besteht ganz in der bisherigen Weise, unter demselben rechtsgültigen Statute fort und bittet um das fernere Wohlwollen des kunstliebenden Publikums.

Halle, den 24. October 1851.

Schreiber,
große Märkerstraße Nr. 457.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 25. October:

Concert

der Schwestern Sophie und Isabella Dulcken aus London.

Das Programm wird der Theater-Zettel besagen.

Auf obige Anzeige mich beziehend, empfehle ich die beiden Fräulein Dulcken der besondern Beachtung des hiesigen musikalischen Publikums, indem ich der Ueberzeugung bin, daß sie in jeder Beziehung einer hohen Theilnahme werth sind.

Robert Franz.

Druck der Waisenhauß-Buchdruckerei.

Frischer Kalk

Mittwoch, den 29. October, in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Bartüferstraße Nr. 91 ist die von Herrn Obrist-Lieutenant von Gensau inne gehabte Wohnung nebst Zubehör, und auf Verlangen auch Pferdestall, wegen Domicil-Veränderung sofort zu vermieten und zum 1. April 1852 zu beziehen.

Getreidepreise.

Halle, den 24. October.

Die Abfuhr von Getreide, besonders nach Thüringen, erhebt sich auch in dieser Woche ziemlich lebhaft, ohne daß die Preise eine besondere Aenderung erlitten. Weizen bedingt 60—64 Thlr. Roggen 56—58 Thlr. Gerste 40—42 Thlr. Hafer 24—27 Thlr. pr. Wispel. Mühl wird mit 10¹/₂ Thlr. bezahlt und ist dazu nur wenig angeboten. Von Scharte kam Einiges in sehr geringer Waare zum Markt und fand a 50—54 Thlr. Nehmer.

Feine Stärke 6 ¹ / ₂	Thlr.	Anis	—	Thlr.
Gries 6	z	Wohn	5	z
Kartoffelmehl 6	z	Wau	3 ¹ / ₂	z
Fahnenmehl 6 ¹ / ₂	z	Carnariensaft 5	z	z
Rümmel 7	z	Hanfstaar 4	z	z
Fenchel 9 ¹ / ₂	z	Scharte 3	z	z

Mit Mehlfabrikaten etwas williger. Von neuem Fenchel sind die ersten Zufuhren eingetroffen; der Ertrag der Erndte ist ein geringer und dürfte später zu höhern Preisen führen.

Nordhausen, den 21. October.

Weizen 2	Thlr. 5	Egr. bis 2	Thlr. 20	Egr.
Roggen 2	z 5	z bis 2	z 20	z
Gerste 1	z 10	z bis 1	z 26	z
Hafer	— z 20	z bis 1	z —	z
Sommerf.	1 z 15	z bis 2	z 5	z
Leinsamen 2	z —	z bis 2	z 15	z
Erbsen 1	z 26	z bis 2	z —	z
Bohnen 1	z 26	z bis 2	z —	z
Wicken	— z —	z bis —	z —	z

Müßel pr. Ctr. 11 Thlr. — Egr.

Leinöl z 12 — —

Müßeluchen pr. Schock 1 Thlr. 10 Egr.

Leinluchen z 1 15 — —

Weiner Frucht-Branntwein pr. Dohst (180 Quart)

28 Thlr. bis 29 Thlr.

Merseburg, den 18. October.

Weizen 2	Thlr. 7	fg. 6	pf. bis 2	Thlr. 16	fg. 3	pf.
Roggen 2	z 5	z —	z bis 2	z 16	z 3	z
Gerste 1	z 15	z —	z bis 1	z 17	z 6	z
Hafer	z 27	z 6	z bis 1	z —	z —	z

Dessau, den 22. October. Weißer Weizen 59—62 Thlr., brauner 57—59 Thlr. Roggen 55—58 Thlr. Gerste 38—41 Thlr. Hafer 23—26 Thlr. Erbsen 54—56 Thlr. Erbsen 46—48 Thlr. Rohes Müßel 10¹/₂ Thlr.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 23. Oct. Abds. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 3 Z. am 24. Oct. Morg. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 2 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 23. October, am alten Pegel 10 Zoll unter 0, am neuen Pegel 6 Fuß 2 Zoll.